

Gegen das Wegswipen

Radikale Frischzellenkur durch die Insta-Generation:
Vier Schweizer Künstler und Künstlerinnen, die mit Malerei Furore machen.

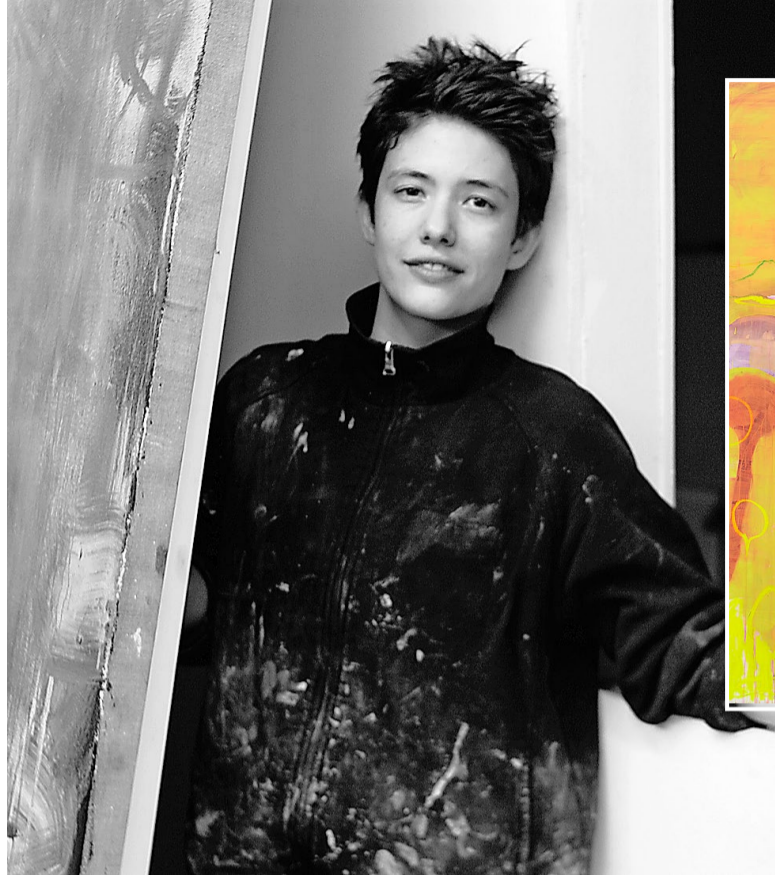
BRIGITTE ULMER

Auch die Kunstwelt lebt von Trends. Als es noch Kunstmassenveranstaltungen gab, harpte das Publikum bereitwillig in abgedunkelten Kojen aus, um Video- und Performancekunst oder Interaktives mit Virtual-Reality-Brillen zu erleben. Was sich bewegte, galt als progressiv. Die Malerei wurde von den Opinionleader des Kunstbetriebs als konservativ verunglimpft.

Wenn es, wie derzeit in anderen Lebensbereichen, nun auch in der Kunst zur Umwertung kommt, dann hätte eine nachfolgende Generation von Malerinnen und Malern, die mit virtuoser Technik, sattelfester Kenntnis der Kunstgeschichte und selbstbewussten zeitgenössischen Interpretationen ans Werk gehen, bestens vorgesorgt. Mit ihren Bildern gewinnen sie renommierte Preise und finden unter Sammlern und Sammlerinnen eine treue Anhängerschaft. Zu ihnen gehört der 27-jährige Andriu Deplazes. Der Zürcher mit Bündner Wurzeln fällt mit seinem grossen Bildfindungsreichtum und mit ausgefeilter technischer Raffinesse auf. In seinen verführerisch schönen und zugleich apokalyptisch wirkenden Landschaften in artifiziellen Kaugummifarben schwingt die Formensprache eines Hodlers und Munchs mit.

Der Ballast des grossen Erbes der Malerei schreckt diese Kunstschaffenden nicht, im Gegenteil: Man greift tief in die Truhe der Kunstgeschichte. Der Westschweizer Stéphane Zaech etwa ist inspiriert von Picasso, Cézanne, aber auch von Altmeistern wie Velasquez. Seine meisterlich gemalten Szenarien sind bevölkert von skurrilen Figuren mit fragmentierten Körpern und kubistischen Gesichtern.

Die Erfahrung, mit Smartphones und Instagram aufgewachsen zu sein, scheint den Sinn für physisch erfahrbare Materialien besonders zu schärfen. Die 27-jährige, in Luzern lebende Zürcherin Rebekka Steiger etwa lässt sich beim Malen ihrer abstrahierten Landschaften in leuchtenden Farben bewusst vom Material leiten, etwa vom Verlaufen, Schmie- ren, Tropfen der Farbe. Weniger das fertige Resultat als das Prozesshafte ist auch für die 30-jährige Freiburgerin Gritli Faulhaber ausschlaggebend. Ihre Bildrecherchen funktionieren wie musikalische Etüden nach einem geheimen Rhythmus. Der Technoschub der letzten Dekade weckte das Bedürfnis, den ephemeren virtuellen Räumen etwas physisch Erfahrbares entgegenzusetzen. «Bilder werden heute schnell produziert, schnell konsumiert und schnell vergessen», sagt Deplazes. «Ich glaube, die Malerei schafft es, dass Leute ein Bild länger als dreissig Sekunden betrachten, ohne sich zu langweilen.» Diese Bilder lassen sich jedenfalls nicht wegschreiben.

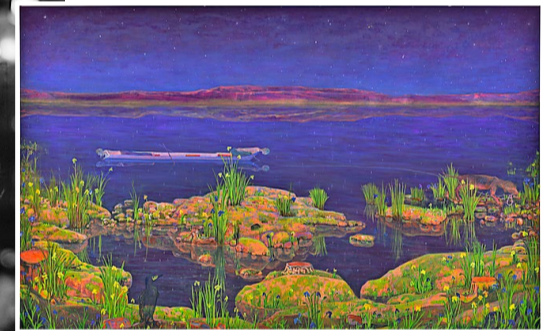
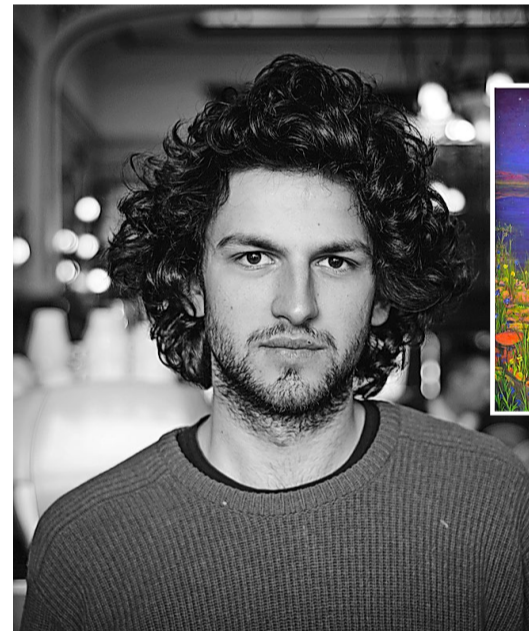


«Mauvaise herbe», Tempera und Ölkreide, 240 × 300 cm.

Rebekka Steiger

Wie eine Alchemistin experimentiert Rebekka Steiger mit verschiedenen Farben, kombiniert etwa farbige Tusche mit Tempera und Ölmalerei. Inspiriert durch äussere visuelle Eindrücke, etwa von der hochalpinen Landschaft, und von der traditionellen chinesischen Tusche-Landschaftsmalerei, schafft die 27-jährige Zürcherin abstrahierte Landschaftsbilder, die vor kräftigen Farben strotzen.

3500 bis 22 000 Franken, galerieursmeile.com

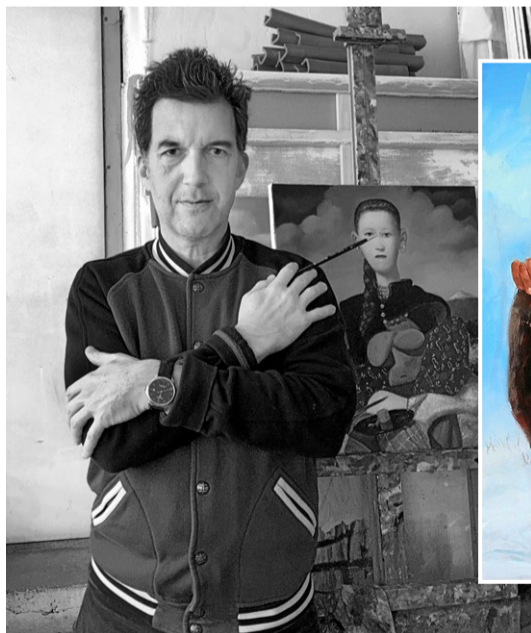


«Zwei Körper, Barke, Leine und Hund», Öl auf Leinwand, 207 × 327 cm.

Andriu Deplazes

Andriu Deplazes schafft Bilder, in denen sich eine apokalyptische Natur mit inneren Seelenlandschaften verbindet. Seine Maltechnik macht sie zu Meisterstücken: Mit fluoreszierender Grundierung bringt er dunkle Atmosphären zum Schimmern, dick aufgetragene Farben suggerieren Plastizität. Der 27-jährige Zürcher, der in Zürich und Brüssel Kunst studierte, wurde bereits mit diversen Preisen geehrt.

10 000 bis 30 000 Franken, peterkilchmann.com



«Femme au manteau», Öl auf Leinwand, 100 × 80 cm.

Stéphane Zaech

Stéphane Zaechs Bildern eignet immer etwas Groteskes: Indem er stilistische Versatzstücke aus der Kunstgeschichte mit zeitgenössischen Porträts kombiniert, schafft er Ungereimtheiten, die wie Köder wirken. Lustvoll amalgiert Zaech die Renaissance-malerei eines Titian, den Kubismus à la Picasso und japanische Landschaftsmalerei. Der 54-Jährige wurde in Vevey geboren und publiziert auch Bücher.

4000 bis 25 000 Franken, frederiquehutter.ch



«Militant Joy (VI)», Öl auf Leinwand, 50 × 40 cm.



Gritli Faulhaber

Die 30-jährige Gritli Faulhaber betreibt ein Spiel mit der Kunstgeschichte. Ganz gleich, ob sie figürlich, in Mustern oder abstrakte Tupfenbilder malt: Sie arbeitet immer in Konstellationen und hinterfragt dabei die malerischen Regeln und Hierarchien, die im Laufe der Kunstgeschichte aufgestellt und von nachfolgenden Generationen wieder verworfen wurden. Mit ihren kritischen Malerkundungen hat sie Erfolg.

950 bis 4000 Franken, cherishhhh.ch